

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1884

104 (2.9.1884)

Durlacher Wochenblatt.

No. 104.

Erste Ausgabe: Montag, Dienstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 R. 50 Pf.

Dienstag den 2. September

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1884.

* Zum Sedanfest!

Im Kreislauf des Jahres ist wiederum der Tag gekommen, an welchem vor nunmehr vierzehn Jahren die deutsche Heere auf den blutgetränkten Gefilden von Sedan die letzte Armee des dritten Kaiserreiches zu Boden schmetterten und den stolzen Franzosenkaiser selbst gefangen nahmen. Wohl folgten hierauf noch lange und harte Kämpfe mit den Heeren der französischen Republik, ehe der für Deutschland so glorreiche Friede verkündet werden konnte, dennoch aber wird die Schlacht von Sedan mit Recht als der entscheidende Wendepunkt in dem deutsch-französischen Riesenkampfe und als der eigentliche Geburtsstag der deutschen Einheit betrachtet. Mit voller Berechtigung feiern wir Deutsche daher den 2. September als unser größtes nationales Fest, als den Tag der im Schlachtgewühl erfolgten politischen und nationalen Wiedergeburt Deutschlands und so schickt man sich in allen Gauen auch diesmal an, denselben in der seiner Bedeutung entsprechenden würdigen Weise zu feiern. — Man begegnet hierbei immer wieder der Meinung, daß das Sedanfest sich überlebt habe, daß seine Feier nicht mehr zeitgemäß sei und daß schließlich deren stete Wiederholung eine Provokation der französischen Nation bedeute. Nichts kann aber irriger sein, als gerade letztere Anschauung, denn dem Charakter des deutschen Volkes liegen Hohn und Spott auf den besiegten Gegner wahrlich fern und bei den Franzosen selbst hat sich schon längst die Einsicht eingebürgert, daß es edlere Motive sind, welche uns alljährlich von neuem diese Feier begehren lassen. Wer aber, der sich zu den wahrhaft patriotisch Denkenden rechnet, wollte im Ernst behaupten, daß die Sedanfeier nicht mehr zeitgemäß sei? Gerade sie bildet für unser Volk eine immer wiederkehrende patriotische Anregung, eine stete Erinnerung an jene große und erhebende Zeit von 1870 bis 1871 und diese Erinnerung soll nicht nur allen denen, welche jene gewaltige Epoche in unserer vaterländischen Geschichte noch selbst mit erlebt haben, immer lebendig vor Augen

stehen, sondern auch auf die heranwachsende Generation übergehen. Unsere Jugend soll durch die Sedanfeier an die heldenmüthigen Kämpfer von 1870 und ihre große Thaten erinnert werden und sich hieran ein Beispiel treuer Pflichterfüllung und aufopfernder Vaterlandsliebe nehmen; für uns Alte aber soll die Feier des Sedanfestes eine ernste Mahnung sein, sowohl der Tausende deutscher Männer, welche in dem großen Kampfe den Heldentod für's Vaterland starben, als auch seiner noch unter uns lebenden Teilnehmer in Dankbarkeit zu gedenken, die Angehörigen der gefallenen Helben zu trösten und zu unterstützen, dann jedoch auch, das mit dem Einsatze so kostbarer Kräfte Errungene festzuhalten und uns dessen allzeit würdig zu erweisen. Es sind dies heilige Pflichten und nur durch deren Erfüllung kann das deutsche Reich im Sinne seiner erleuchteten Schöpfer weiter wachsen und gedeihen. Diese Pflichten nun, sie ruft uns der Sedantag wieder ins Gedächtniß, zugleich mit der eindringlichen Mahnung, an ihm alle politischen und konfessionellen Gegensätze bei Seite zu stellen und uns nur als Deutsche, als Angehörige eines großen Stammes zu fühlen. In diesem erhebenden Sinne ist der Tag von Sedan immerdar begangen worden und in dieser weisevollen und patriotischen Stimmung, die allen Kleinlichen Zank und Hader der Parteien vergessen macht, wird das deutsche Volk hoffentlich auch diesmal seinen größten Ruhmestag feiern.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 29. Aug. [Karlsru. Ztg.] Am 27. d. M. hatten die Höchsten Herrschaften auf Schloß Mainau Besuch von Seiner Hoheit dem Herzog Adolf von Nassau.

Pforzheim, 30. Aug. Eine zeitgemäße und gewiß willkommene Neuerung hat der hiesige Vorschußverein getroffen, indem er den Zinsfuß für Vorschüsse vom 1. September an auf 5 Prozent ermäßigt hat.

Feuilleton.

Geprüfte Herzen.

Novelle von F. Stöckert.

(Fortsetzung.)

Lilli betrieb eifrig ihre Nachforschungen nach ihrem Gemahl; leider bis jetzt erfolglos. In den verschiedenen Hotels und Logirhäusern, wo sie angefragt, war nirgends ein Herr Wellbach eingekehrt. Man hatte ihr schließlich gerathen, eine kleine Sommerfrische in der Nähe von S., ziemlich einsam und abgeschlossen gelegen, aufzusuchen, da ja viele Reisende der Einsamkeit dort, dem geräuschvolleren Leben in dem größern Badeort, den Vorzug geben.

Sie hatte sich den Weg genau beschreiben lassen und sich jetzt in der Mittagsstunde dahin aufgemacht. Nachdem sie eine Strecke auf der heißen staubigen Landstraße gewandert, bog sie in einen schattigen Waldweg ein. Es war unbeschreiblich schön in dem dichten Laubwald, die Luft so balsamisch, so erquickend, dazu die tiefe Stille und Einsamkeit. Die Badegäste, die sonst wohl die Wege hier belebten, saßen um diese Zeit meist noch bei Tische oder hielten Mittagsruhe. Lilli hatte sich den Luxus eines Mittagessens nicht gestatten können. Die Mittagsruhe aber konnte sie sich leisten, dort die Moosbank unter der breitästigen Buche lud gar zu verführerisch dazu ein. Als sie dort saß und in das dicke Grün um sich herum blickte, durch welches die Sonnenstrahlen grün-

Mannheim. Bekanntlich wurde der Agent Buß von hier, der sich Wechselfälschungen im Betrage von 8000 M. zu Schulden kommen ließ und nach Amerika flüchtete, gleich bei seiner Ankunft in New-York auf dem Schiffe selbst verhaftet. Er wurde sofort zurückexpedirt, auf deutschem Boden von einem Mannheimer Kriminalschutzmann in Empfang genommen und gelangte auch glücklich bis nach Frankfurt a. M. Auf dem dortigen Bahnhofe gelang es ihm jedoch, zu entkommen, und zwar in derselben Art und Weise, die vor einigen Jahren ein Gefangener am gleichen Orte einem ihn transportirenden Karlsruher Beamten gegenüber in Anwendung gebracht hatte. Er schützte ein dringendes Bedürfniß vor und benutzte einen günstigen Moment zum Entweichen. Bis jetzt ist man des Buß noch nicht habhaft geworden.

— Von dem 1. ds. Mts. an kommt der Badezug, welcher 6 Uhr Abends von Karlsruhe auf dem Hauptbahnhof nach Maxau abging und 7 1/2 Uhr von Maxau wieder zurückfuhr, in Wegfall.

Deutsches Reich.

* Die Kunde von einem Unfall, den Kaiser Wilhelm jüngst im Park zu Babelsberg erlitten, indem sein Pferd strauchelte, wodurch der hohe Herr zu Falle kam, hat überall die höchste Theilnahme erregt. Glücklicherweise sind die Verletzungen, welche er hierbei davontrug, nur leichter Natur und qualifiziren sich als unbedeutende Muskelquetschungen, so daß dieselben auf die gewohnte Thätigkeit des greisen Monarchen keinerlei hindernden Einfluß ausüben. Der demselben zugefallene Unfall ist auch im Auslande nicht unbeachtet geblieben und schreibt das Wiener „Fremdenblatt“ anlässlich desselben: Den dankerfüllten Kundgebungen, welche aus allen Gauen Deutschlands für die von dem Leben des ehrwürdigen Herrschers glücklich abgewendete Gefahr sich erheben werden, schließen sich gleich uns in Oesterreich-Ungarn wohl alle Völker an, die in dem Kaiser Wilhelm den thatenreichen, erhabenen Schirmer des europäischen Friedens verehren.

goldene Lichter warfen, kam sie sich vor wie eine Märchenprinzessin, welche irgend ein geheimnißvolles Schicksal in den tiefen Wald verschlagen, aus welchem sie nur der Prinz wieder herausführen konnte. O wenn er jetzt käme, — Fritz! — als ihr Märchenprinz, wenn er seine kleine verirrte Frau hier fände, ach wie gerne würde sie ihm folgen überall hin.

Der Gedanke, von ihm hier in dieser Waldeinsamkeit gefunden zu werden, dünkte ihr so wonnig und dabei so wundervoll romantisch. Es war eine fast leidenschaftliche Sehnsucht, mit welcher sie an ihn dachte, an sein hübsches, gutes Gesicht, an den Klang seiner tiefen Bassstimme. Sie schloß die Augen und nun war es ihr, als vernehme sie ganz deutlich seine Stimme, aber nicht diese allein, auch eine helle Frauenstimme tönte fast noch vernehmlicher an ihr Ohr.

Erschreckt riß sie die Augen wieder auf und starrte blaß und verstört hinüber nach dem schattigen Waldweg, auf welchem langsam und gemächlich ein junges Menschenpaar daher gewandelt kam.

„Großer Gott, er ist's, es ist Fritz!“ rief sie. Ihre scharfen Augen erkannten ihn jetzt deutlich, trotzdem ein großer breitkrämpiger Strohhut sein Gesicht beschattete; er trug den grauen Sommeranzug und in der Hand hatte er den blauen Schattenpender. In demselben Costüm hatte sie ihn ja so oft von ihrem elterlichen Hause aus die Straße heraufkommen sehen, mit dem Schattenpender ihr schon von

Zum 2. September.

Aling hinaus, du alte Weise von dem Tage von Sedan,
Von dem grimmig-heißen Streiten dort auf jenem
weiten Plan,
Wo das Reich des stolzen Corsen endlich doch in
Trümmer brach,
Wo es Deutschlands ein'gen Stämmen, ihrem Helben-
muth erlag.
Wohl hat in dem blut'gen Kriegen dort bei Sedan auf
dem Feld
Tausende von Deutschlands Söhnen Schnitter Tod so
rauh gefällt —
Aber nicht vergebens kämpften, starben sie fürs Vaterland
Und es bleiben ihre Thaten spä'ten Zeiten noch bekannt.
Deutschlands Einheit, Macht und Größe war's, das in
dem heißen Streit
Sie mit ihrem Blut errungen, dem sie sich zum Tod
geweiht —
D'rum wird ihrer nie vergessen Deutschlands Volk, ob-
wohl sie nun
Ja schon längst, fern deutschem Boden, dort in fränk'cher
Erde ruh'n.
Möge uns erhalten bleiben jenes Tages großer Lohn —
Deutsches Volk, laß nimmer rauben — wenn auch Feinde
ringsum drohn —
Das errungen Deine Söhne in der blut'gen Sedanschlacht:
eine Einheit, Deine Größe, Deines neuen Reiches Pracht!
D'rum haltet stets zusammen, deutsche Stämme allzumal!
Möge dieser Mahnruf brausen heute über Berg und Thal —
Aber Hader sei vergessen, und dem großen Vaterland
Sei für heut' und alle Zeiten Euer Sinn nur zugewandt!

* Die Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen hat nun doch, entgegengekehrt aller bisherigen Meldungen über die Verschiebung des feierlichen Aktes, am Sonntag den 24. v. Mts. im engsten Familienkreise zu Potsdam stattgefunden. Die in dem Befinden der Prinzessin Wilhelm eingetretene entschiedene Besserung hat es jedenfalls gestattet, daß an den seitherigen Dispositionen festgehalten werden konnte. Unter den Taufpächtern befand sich auch Prinz Arnulph von Bayern, als Vertreter des Königs von Bayern, welche Thatsache als ein bemerkenswerthes Zeugniß von den intimer werdenden Beziehungen zwischen dem Berliner und dem Münchener Hofe registriert zu werden verdient.

— Nach den ärztlichen Berichten über die Prinzessin Wilhelm zeigt sich nach sehr bedenklichen Tagen und Nächten „eine allmähliche Abnahme der Krankheit.“ — Gräfin Keller, die Hofdame der Prinzessin, die zugleich mit ihr am Scharlach erkrankte, ist gestorben.

* Auf dem Gebiete der hohen Politik tritt die Dreikaiserzusammenkunft immer mehr in den Vordergrund. Noch ist Tag und Ort derselben nicht genau bekannt, allem Vermuthen nach wird sie aber in der ersten Septemberwoche und auf russischem Boden stattfinden. Dem Gerüchte, daß Fürst Bismarck, Graf Kalnoßy und Herr von Giers, der leitende Staatsmann Rußlands, der Monarchenbegegnung beiwohnen würden, ist bis jetzt von offiziöser Seite nicht widersprochen worden und es ist daher dieses Gerücht durchaus nicht von der Hand zu weisen. Jedenfalls wird die Zusammenkunft der drei Kaiser eine solenne Bekräftigung des trefflichen Einvernehmens sein, welches zwischen Rußland und den beiden allirten Kaiserreichen erfreulicher Weise schon längere Zeit besteht. Die wohlthunende Wirkung dieses Einverständnisses für den europäischen Frieden und speziell für die Ruhe im Orient ist anlässlich der bulgarischen Wirren, der panbulgarischen Bewegung, der Frage der Ernennung eines neuen General-Gouverneurs in Ost-Rumelien u. s. w. zu markant zu Tage getreten, als daß nicht Jeder, dem die Erhaltung geordneter und friedlicher Zustände in Europa am Herzen liegt, die bevorstehende Entree, die ein Unterpfand der Fortdauer dieses Zustandes bilden wird, mit herzlichster Sympathie begrüßen sollte.

* Die deutschen Kolonial-Erwerbungen in West-Afrika haben wiederum eine Erweiterung erfahren. Auch die Küstenstraße südlich des Camerungebietes bis Batanga hin befindet sich nach einer Meldung des „Hamb.

Korresp.“ in deutschen Händen und hat General Konsul Dr. Nachtigal die deutsche Flagge in Malimba, Klein-Batanga und Groß-Batanga aufgehißt. Gleichzeitig bestätigt sich die Meldung von der Entfaltung der deutschen Fahne in Bageida an der Goldküste, wobei die von vorne herein zu bezweifelnde Nachricht, daß es in Bageida zu einer Beschimpfung der englischen Fahne gekommen sein sollte, demontirt wird. Die Eingeborenen haben auch keine feindselige Stimmung gegen das deutsche Protektorat bekundet, da ausbedungen wurde, daß der Hafen ein freier sein soll und Deutschland in keiner Weise Zölle auferlegen werde.

* In den inneren Angelegenheiten treten die Vorbereitungen zu den Reichstagswahlen mehr und mehr hervor. In parlamentarischen Kreisen wird jetzt angenommen, daß die Wahlen in der zweiten Hälfte des Oktober stattfinden und daß in den nächsten Tagen die diesbezügliche offizielle Bekanntmachung erfolgen würde. Es wird daher jetzt schon von den verschiedenen Parteien mit Hochdruck gearbeitet, um in der Wählererschaft Stimmung zu machen und die ganzen Anzeichen lassen darauf schließen, daß der eigentliche Wahlkampf diesmal ein besonders heftiger sein wird. Inmitten dieser leidenschaftlichen Agitationen erscheint das Sedanfest allen Parteien, soweit sie überhaupt nicht prinzipielle Gegner des neugezeigten deutschen Reiches sind, als ein Moment der Ruhe, gewissermaßen als ein neutrales Gebiet, auf dem alle politischen und konfessionellen Gegensätze verschwinden und wo nur der Gedanke an das gemeinsam große Vaterland der vorherrschende ist. Hoffentlich wird auch diesmal das Sedanfest in der seiner nationalen Bedeutung würdigen Weise verlaufen.

— Die dunkeln Könige und Unterthanen in Camerun hätten in ihrem Streite zwischen den Deutschen und Engländern schon lange den Schutz des deutschen Reiches, von dessen Macht und Ruhm sie gehört haben, angerufen, aber die Engländer sagten ihnen, dann müßt Ihr alle deutsche Soldaten werden und werdet in den Krieg gegen die Franzosen geschickt. Und dazu hatten sie keine Lust. Das Erscheinen der „Möve“, des ersten deutschen Kriegsschiffes, hat aber allem Schwanken ein Ende und eine einzige Schwalbe doch deutschen Sommer dort gemacht.

— Frau Colombine, derzeit im Soolbad Rösen, protestirt energisch gegen ihre Scheidung vom Großherzog von Darmstadt und verlangt, daß ihre Sache vor einen neuen Gerichtshof komme.

— Einiges Aufsehen macht der plötzliche Tod der Gräfin Ellinor Hendel

v. Donnersmarck in Schlesien. Sie war vor Kurzem zum Protestantismus übergetreten und Braut des bekannten Fürsten Carolath, der sich voriges Jahr von seiner ersten Frau hatte scheiden lassen.

Frankreich.

— Die Franzosen sind fuchswild gegen die Engländer. Ueberall, sagen sie, finden wir die Engländer im feindlichen Lager, in Tunis hehen sie die Muselmänner gegen uns, in Madagaskar die Howas und in China die Mandarinen. Wie sie in Egypten zweigängig und falsch gegen uns waren, so heute in China, während die deutsche Politik uns nirgends Hemmnisse bereitet. Vernunft und Interesse treibt uns an Deutschlands Seite, aber Elßaß-Lothringen steht wie ein Gespenst zwischen uns. (Bismarck arbeitet offenbar mit seiner Staatskunst darauf hin, Frankreich nach und nach den Großmächten des Festlandes näher zu bringen, und mit derselben Beharrlichkeit verfolgt er jetzt die Isolirung (Vereinzeling) Englands. Die Einladung Courcel's, des französischen Botschafters, nach Barzin ist auch ein Zeichen dafür.)

Schweden und Norwegen.

* Die norwegische Regierung hat die Quarantäne-Maßregeln gegen aus norddeutschen Häfen kommende Schiffe wieder aufgehoben, so daß wohl Deutschland die angedrohten Repressalien gegen Norwegen nicht erst zu ergreifen braucht.

Belgien.

* In Belgien wird die innere politische Lage durch das Schulgesetz beherrscht, dessen ersten Artikel die Repräsentantenkammer am Dienstag nach heftigen Debatten angenommen hat. Auch neue Demonstrationen in Sachen des Schulgesetzes stehen in Aussicht, diesmal aber für dasselbe. Die klerikale Partei gedenkt am Sonntag eine große Demonstration in Brüssel zu insceniren, trotzdem daß die Demonstration für diesen Tag vom Brüsseler Bürgermeister verboten worden ist.

Italien.

* Der italienischen Regierung bereitet die täglich wachsende Cholera-gefahr zur Zeit mehr Sorgen als alle Fragen der hohen Politik. In Busca und Spezzia ist die Cholera geradezu verheerend aufgetreten, so daß sich König Humbert veranlaßt gesehen hat, in Begleitung des Premierministers Depretis ersterer Stadt einen Besuch abzustatten. Um Spezzia wie um Busca sind Militärjanitäts-korps gezogen worden und diese außerordentliche Maßregel beweist zur Genüge, wie bössartig die Epidemie in diesen Städten aufgetreten sein muß.

weitem zuwinkend. Heute freilich sah er sie nicht und der Umstand, daß eine junge Dame neben ihm ging, dünkte der armen jungen Frau ganz furchtbar. All die vorhergegangenen aufregenden Ereignisse hatten ihr armes Hirn in einen Zustand der Aufregung versetzt, in welchem ihr klares Denken verloren gegangen. Sie sah alles schwarz! Freilich hatte sie natürlich verlassen für immer!

Die Schwester Klara hatte es ja gleich gesagt, daß er sich würde von ihr scheiden lassen. Ach, nun erst war das Maß ihres Glends voll bis zum Ueberlaufen. Sie zitterte am ganzen Leibe, als das Paar, ohne sie zu bemerken, vorüberging, hinter den Weiden schritt noch ein älteres Paar.

„Wahrscheinlich seine neuen Schwiegereltern,“ sagte sich die arme Verlassene. „jedenfalls hat er schon die Scheidung eingeleitet und an Papa geschrieben; o, es ist ein entsetzliches Schicksal, was mich betroffen!“

Bittere Thränen stürzten aus ihren Augen. Ob sie ihm nacheilte? Sich ihm zu Füßen warf, seine Verzeihung erflehte? Ach, er hatte ihr doch so oft in den zärtlichsten Worten seine Liebe versichert, sollte denn alles erloschen sein, alles vorüber, alles todt? Freilich die Männer sind ein hartes, grausames Geschlecht! Schwester Julie hatte das immer behauptet. Sie können kalt und gefühllos Herzen neben sich verbluten sehen, hatte sie neulich erst voll Pathos erklärt — und Julie sprach aus Erfahrung — sie hatte einst unglücklich geliebt, einen stolzen Dragoner-

offizier, in dessen Nähe ihr Herz möglicherweise verblutet war, obgleich man nie bei ihr bemerkte, daß sie so etwas Schreckliches durchgemacht hatte. Freilich, große Seelen dulden still, pflegte Julie auch öfters zu sagen. Sie aber, Billi, war nichts weniger als eine große Seele, sie konnte nicht still dulden, unmöglich.

Während sie so in Thränen gebadet dasaß, nachsann und überlegte, schritt ihr Gatte immer tiefer hinein in das geheimnißvolle Waldesdunkel. Er blickte ziemlich ernst und düster vor sich hin, trotzdem daß seine Begleiterin ihn auf's angelegentlichste zu unterhalten und aus seiner melancholischen Stimmung zu reißen suchte.

Toska Börner, so hieß die redselige junge Dame, war eine ältere Bekanntschaft von ihm, ja eigentlich wohl seine erste Liebe. Er war Primaner gewesen und Toska ein erblühter rofiger Backfisch, sie hatten Tanzstunde zusammen gehabt, auf dem Tanzstundenball hatte er sie zu Tische geführt und er hatte damals geglaubt, etwas schöneres wie das zierliche Dämchen im rosafarbenen Kleide, könnte es auf der ganzen Welt nicht weiter geben.

Aber Gott im Himmel! was war aus dieser Toska geworden? Eine so entsetzlich gezeirte, weise und hochgebildete Dame, der gegenüber er sich heute noch wie ein Schulknabe vorkam. Was wußte sie alles! Sie sprach von allen Wissenschaften, Mythologie, Alterthumskunde und von Pfahlbauten, es war gräßlich. Dabei trieb sie alle schönen Künste, sie dichtete, sie malte, spielte Piano und sang.

Der Kopf war ihm ganz schwindelig seit gestern Abend, wo er mit ihr und ihren Eltern drüben in dem kleinen abgelegenen Badeort zusammengetroffen. Er hatte Stille und Einsamkeit dort gesucht, aber die schreckliche Toska schien nicht gewillt, ihm nur einen Moment der Ruhe zu gönnen. An der table d'hôte war sie seine Tischnachbarin gewesen, dann hatte der alte Papa diesen Waldspaziergang vorgeschlagen und nun schritt sie wieder neben ihm und sprach von Wagner, von Rheingold und Walkürenritt.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Welchen Eindruck die neue Erscheinung des Velocipedes auf unerfahrene Landkinder machen kann, beweist der ängstliche Ausruf eines Knaben, welcher in einem Dorfe erschreckt durch die ungewohnte, schnelle Fahrt des Velocipedisten in das Haus flüchtete und rief: „Mutter, Mutter! es ist ein Scheerenhelfer wüthig geworden.“

— Die öffentliche Meinung will ich haben, aber die ganze öffentliche Meinung! rief täglich ein alter Herr in Berlin zu den fliegenden Buchhändlern herantretend und alle Zeitungen, blaue, rothe und schwarze, die zu haben waren, kaufend. Er schien sie aber so wenig zu finden, wie die Philosophen die ganze und volle Wahrheit; denn jeden Morgen und Abend kaufte er von neuem Zeitungen aller Farben auf.

Die Pensionirung und Versorgung von Militärpersonen betreffend.

In der Anlage wird die Bekanntmachung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums vom 1. August d. J. veröffentlicht. Karlsruhe den 7. August 1884.

Großherzogliches Ministerium des Innern. Der Ministerialdirektor. Eisenlohr.

Vdt. Jollh.

Bekanntmachung,

betreffend die durch eine im Kriege 1870-71 erlittene innere Dienstbeschädigung invalide gewordenen, aus dem aktiven Militärdienste ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften, denen ein Recht zur Geltendmachung eines Versorgungsanspruchs nach den gesetzlichen Bestimmungen nicht zur Seite steht:

Nachstehender Allerhöchster Erlaß Seiner Majestät des Kaisers und Königs:

Um denjenigen Theilnehmern an dem Kriege von 1870-71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung invalide geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hilfe zu kommen, bestimme ich, daß die Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und Mir zur Gnadenbewilligung aus Meinem Dispositionsfond bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit der im Kriege erlittener Dienstbeschädigung zu begründen vermögen. Sie haben hiernach das Weitere zu veranlassen.

Bad Gastein den 22. Juli 1884.

gez. Wilhelm.

gez. von Bismarck.

An den Reichskanzler.

Wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Unterstützungsgesuche der bezeichneten Invaliden bei denjenigen Bezirkskommandos beziehungsweise Bezirksfeldwebeln anzubringen sind, in deren Bezirk die Betreffenden wohnen.

Derartige Gesuche werden unter der Voraussetzung, daß ein Lebenswandel des Bittstellers vorliegt, welcher diesen einer Allerhöchsten Gnadenbewilligung nicht unwürdig erscheinen läßt, nur bei Erfüllung folgenden Bedingungen:

- a. einer durch Krankheit aufgehobenen oder verminderten Erwerbsfähigkeit, welche eine Unterstützungsbedürftigkeit begründet.
b. dem Nachweis von Thatsachen, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit einer im Kriege von 1870-71 erlittener inneren Dienstbeschädigung zu begründen vermögen.

Seiner Majestät dem Kaiser und Könige befürwortend vorgelegt werden.

In diesem Jahre werden die königlichen Generalkommandos durch besondere Superrevisionskommissionen die Gesuchsteller militärärztlich untersuchen lassen und vorher Zeit und Ort der Untersuchung bekannt machen. Vom nächsten Jahre ab dagegen sind etwaige derartige Gesuche so frühzeitig bei den Bezirkskommandos beziehungsweise Bezirksfeldwebeln anzumelden, daß die Prüfung derselben bei dem Ertraggeschäft vorgenommen werden kann.

Gesuche, denen es ersichtlich an jeder thatsächlichen Begründung fehlt, werden schon in der Instanz der Bezirkskommandos abgewiesen. Berlin den 1. August 1884.

Kriegsministerium.

J. B.:

v. Hartrott.

Großh. Pro- und Realgymnasium Durlach.

Die Anmeldungen neu eintretender Schüler werden Donnerstag den 11. September, von morgens 9 Uhr an, im Direktionszimmer entgegengenommen. Vorzulegen sind: Geburts- und Impfschein, sowie ein Zeugnis der zuletzt besuchten Schule. Das Normalalter für den Eintritt in die unterste Klasse (Sexta) ist das zurückgelegte neunte bis elfte Jahr.

- Als Vorkenntnisse dafür werden verlangt:
1) Fertigkeit im Lesen des Deutschen in deutscher und lateinischer Schrift;
2) Uebung im orthographischen Niederschreiben diktirter deutscher Sätze in deutscher und lateinischer Schrift;
3) Kenntnis der vier Rechnungsarten in unbenannten Zahlen im Zahlenraum bis 100.

Die Prüfung der neu eintretenden und der bedingt promovierten Schüler findet Freitag den 12. September, von 8 Uhr an statt. Der Unterricht beginnt Samstag den 13. September um 8 Uhr. Durlach den 1. September 1884.

Die Großh. Direktion des Pro- und Realgymnasiums:

J. B.:

J. Keller, Professor.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Weinsteuergesetzes betreffend.

Nr. 6022. Wir machen darauf aufmerksam, daß Großh. Steuerdirektion mit Ermächtigung Großh. Finanzministeriums durch Verordnung vom 19. d. M. Nr. 10182 angeordnet hat, daß die Versteuerung des Weins seitens der Wirthe und Weinkleinverkäufer nach dem Gewichte der zur Weinbereitung bestimmten Trauben- oder Obstmengen künftig nicht mehr zuzulassen ist. Dretten den 30. August 1884.

Großherzogliche Obereinnehmererei. Günther.

Sedan-Feier.

[Durlach.] Zur Feier des Tages von Sedan findet Dienstag, 2. September, Abends 8 Uhr, in der Eglau-Halle ein Festbanket statt. Die sämtlichen hiesigen Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Wir beehren uns, zur Theilnahme einzuladen. Durlach den 30. August 1884.

Der Gemeinderath. C. Friderich.

Sedan-Feier.

[Durlach.] Die Einwohner laden wir ein, zur Sedanfeier am 2. September die Häuser zu beslaggen. Durlach, 30. August 1884.

Das Bürgermeisterramt. C. Friderich.

Einladung.

Die Sedanfeier der Volksschule findet Dienstag den 2. September, Vormittags 10 Uhr, in der Turnhalle statt. Die verehrliche Einwohnerschaft wird zur Teilnahme an dieser Feier hiermit eingeladen. Durlach, 1. September 1884.

Das Rektorat: Specht.

Programm

zur Feier des Geburtsfestes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden am 9. September 1884.

Einläuten des Festes.

Am Vorabend wird das Fest mit allen Glocken eingeläutet.

Am Festtage.

I. Choral vom Kirchturm, 58 Völlerichsüsse, Beslagung der Stadt.

II. Versammlung im Rathhause um 9 1/2 Uhr:

- 1) der Herren Staatsbeamten,
2) der Gemeindebeamten, Mitglieder des Bürgerausschusses,
3) der Mitglieder der Ortsschulkommission, des evangelischen Kirchengemeinderaths, der katholischen Stiftungskommission und der Vorstände der Altkatholiken,
4) sonstiger Theilnehmer.

Um 10 Uhr: Eintritt in die Kirche (Musik vom Rathhausbalkon).

III. Nachmittags 1 Uhr: Festessen in der Karlsburg.

Durlach den 1. September 1884.

Das Bürgermeisterramt.

C. Friderich.

Nr. 7425. Die Wittwe des Schwanenwirths Franz Anton Blust, Franziska geb. Görner dahier, hat um Einsetzung in Besitz und Gewähr der Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemanns gebeten. Etwaige Einsprachen hiergegen sind binnen 4 Wochen dahier geltend zu machen, andernfalls dem Gesuche entsprochen werden würde. Durlach, 8. August 1884. Großh. Amtsgericht. Zur Beurkundung: Der Gerichtsschreiber. Sigmund.

Obst-Versteigerung.

[Durlach.] Die Stadtgemeinde läßt Mittwoch den 3. September, Vormittags 8 Uhr, mehrere Bäume Obst im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen. Zusammenkunft am Waslerthor. Durlach, 1. Sept. 1884. Der Gemeinderath: C. Friderich.

Ein solides Mädchen, welches kochen, waschen und putzen kann, sowie ein Kindsmädchen finden Stelle; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Sie war vergetreten Carolath, sten Frau... id gegen inden wir in Tunis uns, in China die weigängig in China, nirgends Interesse er Eljab- schen uns, Staats- und nach näher zu steit ver- einzeln) els, des a ist auch... hat die deutschen Hoben, so sten Re- zu er-... politische t, dessen amer am enommen a Sachen diesmal ei gedenk tion in Demon- Bürger-... ng be- holera- e Fragen pezia ist reten, so eben hat, Depretis en. Um sanitäts- außer- äge, wie ten auf-... delig seit en Eltern Badeort und Ein- he Loska Moment höte war ng hatte ung vor- er neben Rheingold

Die Versteigerung des Schmidgras-Erwachses der Freiherrl. v. Babo'schen Wiesen im Albthal findet
Dienstag den 2. September,
 Nachmittags 2 Uhr,
 im Gertrudenhof und
Mittwoch den 3. September,
 Nachmittags 1 Uhr,
 im Wirthshaus der Spinnerei und Weberei Ettlingen statt. Vorzeigung der Loose jeweils Morgens von 10 Uhr ab.

Weinberg-Verkauf.
 [Durlach.] Karl H. Schmidt Söhne lassen
Freitag den 5. September,
 Abends 6 Uhr,
 81 Ruthen 72 Fuß neuen Maßes Weinberg samt gesunden Trauben und einen Baum Birnen am Plage selbst öffentlich versteigern. Zusammenkunft am Hause des Zimmermeisters Semmler.

Die Schlenze
 am Eisplatz ist längst reparaturbedürftig; es wird deshalb auch auf diesem Wege um deren rechtzeitige Wiederherstellung gebeten. ss.

Fruchtpreise.
 In Gemäßheit des §. 8 der Verordnung Großh. Handelsministeriums vom 25. März 1861 (Reg.-Bl. Nr. 16) werden die Ergebnisse des heutigen Marktwertehes an Getreide und Hülsenfrüchten in Folgendem bekannt gegeben:

Früchte-Gattung.	Einfuhr.		Mittelpreis pro 50 Kilo
	Kilogr.	Verkauf.	
Haizen	—	—	—
Kernen, neuer	6000	6000	10
do. alter	—	—	—
Korn, neues	—	—	—
do. altes	—	—	—
Gerste	—	—	—
Hafer, neuer	700	700	7 50
do. alter	—	—	—
Weißkorn	—	—	—
Erbsen gerollte	—	—	—
1/2 Kilogramm	—	—	—
Linzen 1/2 Kilogr.	—	—	—
Bohnen	—	—	—
Wicken	—	—	—
Einfuhr	6800	6800	—
Aufgestellt waren	—	—	—
Vorrath	6800	—	—
Verkauft wurden	6800	—	—
Aufgestellt blieben	—	—	—

Sonstige Preise: 1/2 Kilogr. Schweinefleisch 85 Pf., Butter 100 Pf., 10 Stück Eier 50 Pf., 20 Liter Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Hen Mt. 3.00., 50 Kilogr. Stroh (Dintel-) Mt. 2.30., 4 Ster Buchenholz (vor das Haus gebracht) Mt. 42., 4 Ster Tannenholz Mt. 32., 4 Ster Forstenholz Mt. 32. Durlach, 30. August 1884. Das Bürgermeistertamt.

Im Ausverkauf
 empfehle ich noch **Wolle, Strick- und Webbaumwolle** nebst andern **Kurzwaaren.**
 Karl Fleischmann.

Wein- & Spiritusfässer,
 20 Stück gut erhaltene, von 50 bis 1000 Liter, sind zu verkaufen bei
Fried. Barié jr.
 in Durlach.

Anzeige und Empfehlung.

[Durlach.] Meine **Kelter** ist wieder zur Benutzung fertig gestellt und wird das Ab- und Zuführen wie in früheren Jahren besorgt. Es ist mein Bestreben, das mir bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten; meinen hiesigen und auswärtigen Freunden dafür bestens dankend, bitte ich um ferneres Wohlwollen.

Achtungsvoll
Karl Steinle.

Tanz-Unterricht,
 diejenigen geehrten Damen und Herren, welche daran theilzunehmen wünschen, mögen sich gefälligst bis zum 1. Oktober gesellschaftlich unterreden.

K. Spiegel,
 Tanzlehrer.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 23. Oktober zu vermieten **Hauptstraße 12 im Laden.**

Eine Wohnung von 1 Zimmer mit Alkov und aller Zugehör ist sogleich zu vermieten. Näheres **Jägerstraße 15.**

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zugehör ist zu vermieten **Blumenvorstadt 7.**

Zimmer, ein großes, möbliertes, ist an einen anständigen Herrn auf 1. September oder Oktober zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Zimmer, ein möbliertes, mit Schülern zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Es können noch einige Schüler an einem **Mittagstisch** in einem Privathause Theil nehmen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zimmer, ein möbliertes, mit Alkov, ist sofort oder später zu vermieten. Näheres **Hauptstraße 38.**

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern ist sogleich oder auf 23. Oktober zu vermieten im **Gasthaus zur Blume.**

Engelsäpfel,
 ein Baum, sind zu verkaufen; Näheres im Kontor d. Bl.

Datura,
 mehrere verschiedene Exemplare, mit zahlreichen Blüthenknospen, sind zu verkaufen in Durlach, **Leopoldstraße 14.**

Weinfässer
 von 25—350 Liter, neue und gebrauchte, sind stets auf Lager und werden zum billigsten Preise abgegeben bei
And. Niedermayer,
 Karlsruhe, Sommerstrich 11.

Bergmann's Zahnwolle
 zum augenblicklichen Stillen jedes Zahnschmerzes, à Hülle 30 Pf., bei **Friedrich Aste, Friseur**

Zum Einmachen verschiedener Früchte
 empfiehlt:
Salicylsäure-Weinessig,
 à 30 Pf. per Liter,
feinsten weißen Rheinwein-Weinessig,
 à 30 Pf. per Liter,
 feinen gelben **Weinessig,**
 à 24 Pf. per Liter,
 nebst den verschiedenen Gewürzen in stets frischen Qualitäten
L. Reissner.

Ein kräftiger junger Mensch vom Lande findet bei einem Wochenlohn von 6—8 Mk. nebst freier Station dauernde Arbeit bei
A. Graf,
 Durlach.

Ein Kanape
 hat billig zu verkaufen
Gustav Fader, Sattler.

Vom Fels zum Meer
 ist die verbreitetste, weil gelegentlich amüsanteste u. am schönsten illust. Monatschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzender. So darf „F. u. M.“ soeben einen Auszug von **Generalfeldmarschall Graf Moltke**

öffentlichem, sowie Bilder, welche unter Leitung des deutschen Konsuls Dr. G. Nachtigal in Afrika für „F. u. M.“ gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über die Verberchensrichtungen der Gegenwart von **J. v. Holzendorff**, den „Selbstmord i. d. Tierwelt“ von **W. Preyer** u. s. w. sowie Romane u. Novellen unter gelehrten Erzählern. „F. u. M.“ ist die glücklichste Vereinigung der Bornehmtheit exkluser Neuen mit der Gemüthlichkeit Wärme u. Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlange, um den reichen, gebiegenen Inhalt kennen zu lernen, ein Probeheft in der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexpedition. Erben beginnt der neue Jahrg. Dieser Zeitpunkt zum Abonnement. „F. u. M.“ ist für Inkrate bef. empfohlen

Sensen,
 echte Steyerische und Neuenbürger, empfiehlt billigt
Die Eisenhandlung Grimm.

Manitoba, Nord-Amerika. 25.000.000 Acker in dem Weizengarten der Welt. Prairien, Wiesen u. Waldland billig u. unter günstigsten Zahlungsbedingungen. Prachtvoller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute Ansiedlung von über 30.000 Deutschen. Brotschüren, Landarten u. gratis u. frei durch d. Agenten d. Canada-Pacific-Bahn. Warmoes Straat 108 Amsterdam.

Im Bügelu
 empfiehlt sich in und außer dem Hause
 Achtungsvoll
Elise Alenert.
 wohnhaft Hauptstraße 14.

Großherzogl. Hoftheater.
 Dienstag, den 2. Septbr. 86. Ab. 8 Uhr.
 Zum 1. Male: **Der Schriftsteller**, Lustspiel in 3 Akten von Heinrich Heinemann. Dr. Breitling: Herr Kadelburg vom Hoftheater in Petersburg als Gast. Anfang 7 Uhr.

Stadt Durlach.
Staudesbuchs-Anzüge.
 Geboren:
 29. Aug. Karoline Christine, Bat. Jakob Ludwig Raviol, Schmied.
Eheschließungen:
 1. Septbr. Georg Glad von Hausen, Schlosser, und Barbara Hofmann von Wattenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von **K. Daps, Durlach**

Freiwillige Feuerwehr.

Die freiwillige Feuerwehr wird zur Feier des **Sedanfestes auf Dienstag den 2. September** Abends 8 Uhr, in der **Eglausche Bierhalle** eingeladen.
 Durlach, 29. August 1884.
Das Kommando:
 H. Friderich.

Militär-Verein Durlach.

Zu dem am **Dienstag, 2. September,** Abends 8 Uhr stattfindenden Banket in der Bierbrauerei Eglaue zur Feier des Sedantages werden die verehrlichen Mitglieder hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Turnverein Durlach.

Gut Heil!
 Zum Sedanfest am kommenden Dienstag, Abends 8 Uhr, in der Eglaue's Halle werden die Mitglieder freundlich eingeladen.
 Zum Karlsruher Gauturnfest am Sonntag den 7. September in Kastatt werden die passiven Mitglieder zur Theilnahme freundlich eingeladen.
 Abfahrt Vormittags 11 Uhr.
Der Vorstand.

Aenkerst gefahrlos!

Zur kommenden Sedan-Feier erlaube mir bengalische **Flammenpatronen, Zündhölzchen, Flammenpapier** (roth u. grün), und fog. **Silberregen** bestens zu empfehlen.
 Achtungsvoll
Frieda Marquard.

Unserem Freunde Julius's feinem nun 20. Wiegenfeste zu von der Nähmaschinenfabrik anschallendes, durch die Spitalstraße wallendes, in der Untermühle wiederhallendes und im Bahnhof verknallendes, dreifach donnerndes Hoch **Drei Durstige.**

Ia. erlesene Keller Linsen,
 neue, große, empfiehlt billigt
L. Reiskner.

Ziehung I. Klasse am 16. September dieses Jahres
Erste Lotterie der Kreishauptstadt Baden
Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000, 15,000 Mark
 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.
Loose I. Klasse } sowie **Original-Voll-Loose** gültig für alle Klassen
 à 2 Mk. 10 Pf. } à 6 Mk. 30 Pf. } sind durch die an allen Plätzen befindlichen Kollektionen sowie durch mich zu beziehen. A. Molling, Baden-Baden.